

### Die Energiepolitik in der ASEAN: Implikationen für die Energiesicherheit in Südostasien

Fuker, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fuker, M. (2011). *Die Energiepolitik in der ASEAN: Implikationen für die Energiesicherheit in Südostasien*. (KFIBS-Studie, 1/11). Brühl: Kölner Forum für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e.V. (KFIBS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-352482>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



## KFIBS-Studie

# Die Energiepolitik in der ASEAN: Implikationen für die Energiesicherheit in Südostasien

Von Michael Fuker<sup>1</sup>

[michael.fuker@kfibs.org](mailto:michael.fuker@kfibs.org)

Ausgabe

1/11

Kontakt **KFIBS e. V.**: Balthasar-Neumann-Platz 24G, D-50321 Brühl (Rheinland),  
E-Mail: [info@kfibs.org](mailto:info@kfibs.org), URL: [www.kfibs.org](http://www.kfibs.org)

---

<sup>1</sup> Mag. phil. Michael Fuker ist Autor und Mitglied der KFIBS-Forschungsgruppen „Asien“ und „Sicherheitspolitik“. Zudem ist er seit Sommer 2009 *Research Fellow* am Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik (AIES) und seit Wintersemester 2009/2010 zusätzlich Doktorand an der Universität Wien.

\* \* \*

### **Einführung in die Thematik: Die Region Südostasien mit ihrem Reichtum an Energieressourcen einerseits und ihren energiepolitischen Problemen andererseits**

Neben Zentralasien und dem Nahen Osten ist Südostasien mit seinen reichhaltigen und vielfältigen Energieressourcen eine der wichtigsten Regionen Asiens. Südostasien besitzt vier Prozent der weltweit vorhandenen natürlichen Gasreserven (in diesem Zusammenhang sind vor allem die Länder Indonesien und Malaysia zu nennen) und hat somit größere Gasreserven als die USA.<sup>2</sup> Neben großen Kohlereserven, insbesondere in Indonesien, Thailand und Vietnam, besitzt die Region Südostasien zudem ein großes Potenzial an Wasserkraft, das zum einen aus fünf größeren Flusssystemen (Irrawady, Salween, Chao Phraya, Mekong and Red River) und zum anderen aus den umliegenden Meeren (z. B. Südchinesisches Meer, Golf von Thailand, Andamanensee) gewonnen wird. Trotz großer Kohle- und Gasvorkommen in der Region ist und bleibt Öl – mit einem Gebrauch von 40 bis 60 Prozent in den nächsten Jahrzehnten – die führende Ressource im Energiesystem Südasiens. Im Vergleich zu Öl liegt die Nutzung von natürlichen Gasvorkommen bei etwa 31 Prozent und von Kohle bei weniger als 20 Prozent, wobei die Nutzung bis 2030 auf ungefähr 20 bis 27 Prozent steigen wird.<sup>3</sup>

Die Ambitionen zur Nutzung von Nuklearenergie bestehen zwar schon seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, aber die Kosten für den Bau von Reaktoren und die Sicherheitsbedenken der Zivilbevölkerung verlangsamten die geplante Nutzung von

---

<sup>2</sup> Siehe BP Statistical Review of World Economy 2009.

<sup>3</sup> Siehe Nicolas, Françoise (2009), S. 8 f.

Kernenergie. Ein sehr bedeutsames Charakteristikum in der Region Südostasien ist die Präsenz der *Association of Southeast Asian Nations* (ASEAN). Energiekooperationen stehen schon lange auf der Agenda der ASEAN und bedürfen durch den Anstieg der Ölpreise kooperativer Initiativen und finanzieller Unterstützung im Energiesektor. Die regionale Organisation versucht, sowohl zwischen ihren Mitgliedsstaaten als auch mit externen Partnern und Organisationen Netzwerke und Foren zu schaffen, mit deren Hilfe ein Austausch über energierelevante Themen ermöglicht wird. Es ist nicht nur ein Anliegen der ASEAN, die Energiesicherheit in der Region zu wahren, sondern auch der einzelnen Mitgliedsstaaten und externen Akteure, hier insbesondere die VR China und Indien, welche teilweise von den Energieressourcen Südasiens abhängig sind.

Durch steigende Ölpreise, wachsende Nachfrage und umweltbedingte Katastrophen in der Region (wie z. B. der Tsunami 2004 in Thailand und der Taifun 2008 in Myanmar) wird Südostasien langfristig gesehen der Überfluss an leicht gewonnener Energie ausgehen. Laut Untersuchungen des *Asia Pacific Energy Research Centre* (APERC), einer Gesellschaft unter der *Asia-Pacific Economic Cooperation* (APEC), wird bis 2020 jedes südostasiatische Land – außer dem erdölreichen Sultanat Brunei – ein reiner Ölimporteur sein.<sup>4</sup> Des Weiteren sagt das APERC voraus, dass sich die Energienachfrage in der Region von 252 Millionen Tonnen Öleinheiten (mtoe) auf 525 Millionen Tonnen zwischen 1999 und 2020 verdoppeln wird – ausgenommen Kambodscha, Laos und Myanmar. Sogar das größte Land Südasiens, Indonesien, welches lange Zeit Mitglied der *Organization of Petroleum Exporting Countries* (OPEC) gewesen ist, musste sich aus der Organisation zurückziehen, da das Land in gleichen Mengen Öl exportiert und importiert.

Die folgende Studie thematisiert zum einen die energiepolitischen Kooperationen, Initiativen und Institutionen in der ASEAN, zum anderen die Energiealternativen zu den fossilen Ressourcen Öl und Gas. Mit der Einrichtung spezifischer ASEAN-Institutionen zu Energiepolitik, dem Verfassen detaillierter ASEAN-Energieaktionspläne und der Öffnung des Energiemarktes in Südostasien wurden nicht nur die regionalen energiepolitischen Kooperationen zwischen den einzelnen ASEAN-Mitgliedsstaaten, sondern auch die internationalen Kooperationen, vor allem mit der VR China, Indien und der Europäischen Union (EU), gestärkt und erweitert.

---

<sup>4</sup> Vgl. Symon, Andrew (2006): Energie ohne Grenzen, Zeitschrift Südostasien 1/2006, Asienhaus Essen, S. 6.

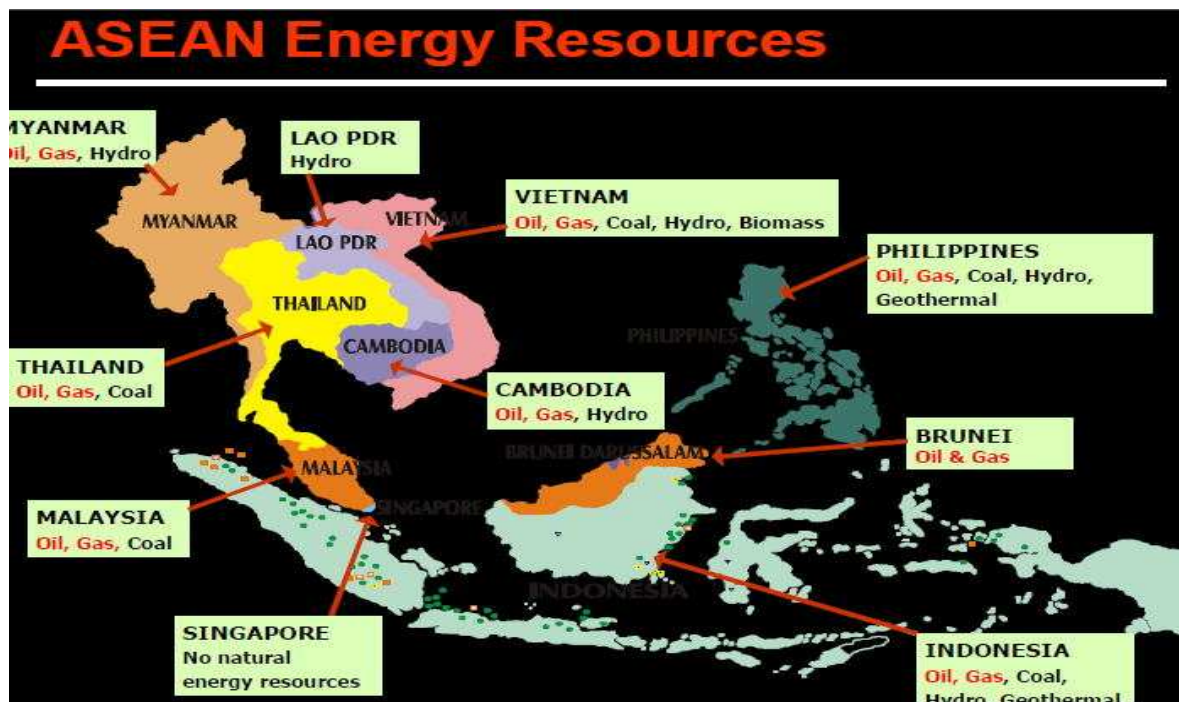


Abb. 1: Energieressourcen in den ASEAN-Mitgliedsstaaten.

## Energiepolitische Kooperationen gestern und heute: Ein Überblick

Vor mehr als 40 Jahren war die Aufnahme von Energiekooperationen zwischen den ASEAN-Mitgliedsstaaten und bilateralen Abkommen mit externen Akteuren noch vergleichsweise schwerfällig. Die Öffnung der Energiemärkte in den ASEAN-Mitgliedsstaaten wirkte wie ein Katalysator für umfassende energiepolitische Kooperationen. Es gab insgesamt *vier* Faktoren, die zur Öffnung der Energiemärkte und zu einer Veränderung der energiepolitischen Lage in der Region führten:

(1) Ein wachsender „guter Wille“ gegenüber der erweiterten Zehn-Nationen-ASEAN-Mitgliedschaft, (2) vertiefende Allianzen mit China, Japan und Südkorea im Zuge der sogenannten *ASEAN Plus 3 Energy Partnership*, (3) ein gemeinsames Anliegen bezüglich der Energiesicherheit in der Region und (4) ein wachsendes Bewusstsein für die Relevanz von Energienachhaltigkeit.<sup>5</sup>

Die regionalen Kooperationen zu energierelevanten Themen basieren auf *zwei* Motiven: Erstens, die Sicherheit der Energieversorgung zu garantieren; zweitens, umweltbedingte Auswirkungen des Energiekonsums zu verringern.

<sup>5</sup> Vgl. Pritchard, Robert (2005): ASEAN Energy Cooperation, in: Oil, Gas & Energy Law Intelligence (OGEL), Vol. 3, Issue 4, Resources Law International, Sydney.

Mit dem sogenannten *ASEAN Energy Cooperation Agreement* von 1986 einigten sich die ASEAN-Mitgliedsstaaten auf eine erweiterte Kooperation von energiebezogenen Themen. Zu diesem Zweck wurden in den 1990er-Jahren eine Reihe von Energieaktionsplänen erstellt und unterschiedliche Einrichtungen gegründet. Unter der Leitung des *ASEAN Ministers on Energy Meeting* (AMEM) formulierten das *ASEAN Centre for Energy* (ACE), der *ASEAN Council on Petroleum* (ASCOPE), das *Forum of Heads of ASEAN Power Utilities/Authorities* (HAPUA), das *ASEAN Forum on Coal* (AFOC), das *Energy Efficiency and Conservation Sub-Sector Network* (EE&C-SSN) und das *Renewable Energy Sub-Sector Network* (RE-SSN) spezifische Aktivitäten in den Entscheidungsmechanismen und in der Durchführung der ASEAN-Energiekooperationen. Unterstützt wurden und werden die zuvor genannten Institutionen vom ASEAN-Sekretariat, das die Durchführungsaktivitäten durch Koordination, Empfehlungen und bürokratische Vereinfachung erleichtert. Mit dem *Plan of Action for Energy Cooperation* (PAEC, 1995-1999) wurde ein mittelfristiges Programm erstellt, das sich auf folgende Bereiche konzentriert: Elektrizität, Öl und Gas, Kohle, neue und erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz und Energieerhaltung.

Die Bedeutung der Energiekooperation innerhalb der ASEAN wurde noch zusätzlich durch die „ASEAN Vision 2020“ gestärkt, welche beim *ASEAN Second Informal Summit* im Dezember 1997 in Kuala Lumpur beschlossen wurde und mit der man versuchte, verbindliche Arrangements für Elektrizität, natürliches Gas und Wasser innerhalb der Region durch die *ASEAN Power Grid* (APG), *Trans-ASEAN Gas Pipeline* (TAGP) und Wasserpipeline zu schaffen, um sowohl die Kooperation in Energieeffizienz als auch die Weiterentwicklung von neuen und erneuerbaren Energieressourcen zu forcieren. Beim *ASEAN Energy Ministers Meeting* im Jahr 2004 auf den Philippinen wurde der zweite *ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation* (2004-2009) beschlossen, der folgende sechs Bereiche definierte:<sup>6</sup>

- *Trans-ASEAN Gas Pipeline* (TAGP),
- *ASEAN Power Grid* (APG),
- *Coal Utilisation*,
- *Energy Efficiency and Conservation*,
- *New and Renewable Source of Energy*,

---

<sup>6</sup> Siehe den ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC), 2004-2009, S. 13.

- *Regional Energy Policy and Planning*.<sup>7</sup>

(1) Die TAGP repräsentiert eine wichtige Verbindung zwischen Gaslieferung und den Märkten in der ASEAN-Region und versucht, die Gasfelder innerhalb der Region in ein großes und komplexes regionales Gasliefersystem zu integrieren. Die Benutzung von Gaspipelines soll die Verlässlichkeit von Gaslieferungen in die ASEAN-Mitgliedsstaaten gewährleisten, die Nutzung von umweltfreundlichen Energieressourcen fördern und multinationale Konzerne für Investitionen in die Gasforschung gewinnen.

1990 wurde erstmals das TAGP-Projekt diskutiert – und neun Jahre später setzte der *ASEAN Council on Petroleum* (ASCOPE) eine sogenannte *Trans-ASEAN Gas Task Force* ein. Die erste grenzüberschreitende Gaspipeline in der Region wurde 1991 zwischen Malaysia und Singapur in Auftrag gegeben. Seit jenem Zeitpunkt wurden sieben weitere grenzüberschreitende Pipelines mit einer Länge von ungefähr 3000 km, Kosten von ungefähr 14 Millionen US-Dollar und einer Gesamtkapazität von 19 Milliarden Kubikmeter jährlich gebaut.<sup>8</sup>

(2) Die Möglichkeit der Nutzung von APG wurde erstmals bei einem Forum der HAPUA-Führungskräfte erläutert.<sup>9</sup> Mit der „ASEAN Vision 2020“ wurde der Gedanke erweitert und versucht, verbindende Arrangements für Elektrizität zu schaffen. Seitdem existieren vier Stromnetze in Südostasien (Malaysia – Singapur, Thailand – Malaysia, Vietnam – Kambodscha, Thailand – Kambodscha) und sieben weitere könnten bis zum Jahr 2020 dazukommen. Die existierenden Verbindungen haben nicht nur die Möglichkeiten bilateraler Energiekooperationen weiterentwickelt, sondern auch die politischen Beziehungen zwischen den ASEAN-Mitgliedsstaaten verbessert.<sup>10</sup>

(3) Das AFOC wurde im Jahr 2000 gegründet, um die Kooperation im Kohlesektor zu erweitern und um den Dialog zwischen *coal player*, d. h. Kohleproduzenten, wie

---

<sup>7</sup> Der neueste ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC), 2010-2015, inkludiert noch den siebten Bereich der Nuklearenergiesicherheit.

<sup>8</sup> Vgl. Nicolas, Françoise (2009), S. 21.

<sup>9</sup> Vgl. Atchatavivan, Phinyada (2005), S. 2.

<sup>10</sup> Vgl. Nicolas, Françoise (2009), S. 23 f.

z. B. die Länder China, Indonesien, Malaysia, Thailand und Vietnam, zu erleichtern.

- (4) Die Aktivitäten von EE&C beinhalten institutionelle Kapazitätenbildungsprogramme und eine verstärkte Involvierung des privaten Energiesektors in den ASEAN-Mitgliedsstaaten. Dabei wird besonders auf die verstärkte Nutzung von sauberen Energietechniken und Dienstleistungen Wert gelegt. Die Hauptinstrumente zum Erhalt von Investitionen aus den privaten Energiesektoren sind Workshops und Seminare.
- (5) Im Jahr 2011 soll die „Produktion und Nutzung von neuen und erneuerbaren Energien“ in der Region auf bis zu 10 Prozent gesteigert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden und werden die regionalen Kooperationen zwischen den ASEAN-Mitgliedsstaaten im Zuge der Nutzung von erneuerbaren Energien (Solar, Wind, Geothermik, Wasserkraft usw.) gestärkt. Die sichere Nutzung von Nuklearenergie bedarf einer einheitlichen sicherheitspolitischen Kooperation innerhalb der Region und steht nach wie vor zur Diskussion.
- (6) Das Ziel des sechsten Programms *Regional Energy Policy and Planning* ist die Erweiterung der nationalen und regionalen Energiepolitik sowie die Planung einer nachhaltigen Entwicklung. Mit der Erweiterung der nationalen und regionalen Energiepolitik soll ein Netzwerk geschaffen werden, das den Austausch von Energiepolitiken und Plänen zwischen den ASEAN-Mitgliedsstaaten ermöglicht. Außerdem werden mit der Transparenz von nationalen energiebezogenen Projekten und Plänen in der Region die energiepolitischen Datenbanken der ASEAN aufgestockt.

### **ASEAN – China: Wirtschaftliche und (energie-)politische Verflechtung sowie regionale Interdependenz**

Für die ASEAN und ihre Mitgliedsstaaten ist die VR China auf politischer und wirtschaftlicher Ebene einer der wichtigsten Kooperationspartner in der Region Südostasien. Insbesondere die wirtschaftlichen Kooperationen, z. B. die Bildung der



*ASEAN-China Free Trade Area (ACFTA)* im Januar 2010 und der Handel von Energieressourcen, stehen bei den bilateralen Kooperationen und Abkommen weit oben auf der Agenda. Die folgende Karte von Ölschiffrouten in Ost- und Südostasien veranschaulicht zum einen die verschiedenen regionalen Öltransportrouten auf See, vor allem in der Straße von Malakka und im Südchinesischen Meer, zum anderen Chinas Abhängigkeit von südostasiatischen Ländern bezüglich des Transports und Bezugs von Energieressourcen.

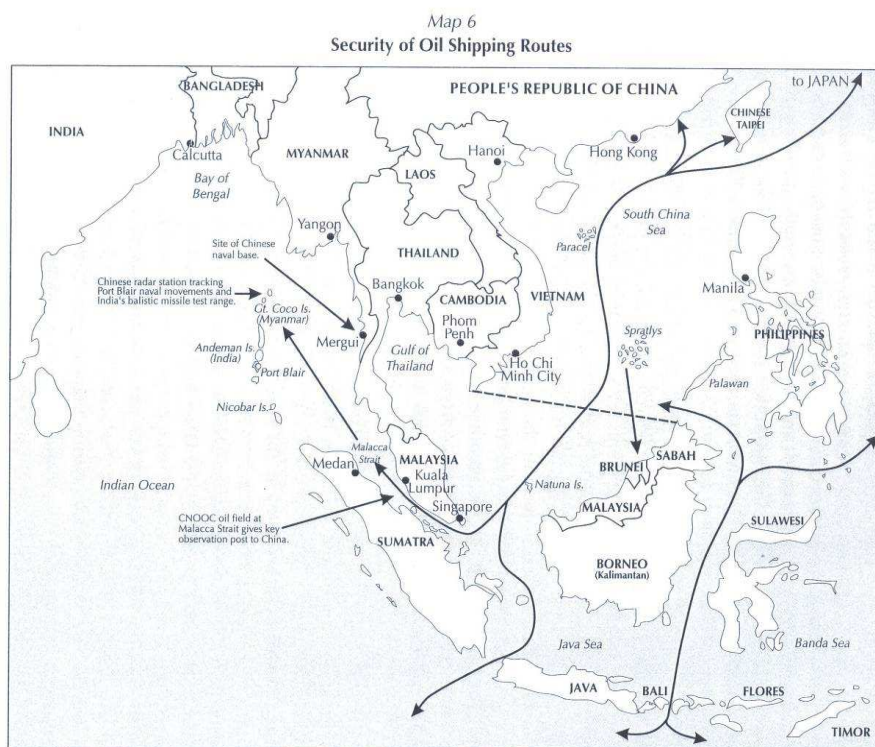


Abb. 2: Chinas Seetransportrouten von Öl durch Südostasien.

Die energiepolitische Verflechtung zwischen der VR China und den ASEAN-Staaten hat nicht nur einen sehr hohen Stellenwert in den bilateralen Beziehungen zwischen China und den einzelnen ASEAN-Staaten, sondern auch für benachbarte Regionen (z. B. Südasien, Nordostasien) und Länder (z. B. Indien, Südkorea). Alle Schiffsrouten für Chinas Energietransport und -import vom Nahen Osten, von Afrika und Lateinamerika führen durch die Region Südostasien. Neben den zahlreichen strategischen Meerengen und Gewässern (z. B. Gaspar-Straße, Lombokstraße, Sundastraße, Makassarstraße und das Südchinesische Meer) zählt die Straße von Malakka zu den wichtigsten und kürzesten Seerouten Chinas in den Nahen Osten und nach Afrika.

Chinas Importabhängigkeit von der Straße von Malakka beträgt 80 Prozent und steigt mit der wachsenden Notwendigkeit von größeren Ölimporten (ungefähr ein Anstieg von 200 Millionen Tonnen pro Jahr). Somit werden in Zukunft Seerouten für China immer bedeutsamer, aber das Risiko, Opfer von Piraterie und maritimen Terrorismus zu werden, zugleich zunehmend größer. Aufgrund der maritimen Bedrohungen in der Straße von Malakka plant China längerfristig eine vielfältigere Transportstrategie von Öl durch die mögliche Nutzung von alternativen Kanälen, Routen und Ländern. Einer dieser Alternativen stellt die Entwicklung eines Kanals oder einer Pipeline über die Landenge des Isthmus von Kra im südlichen Thailand dar. Mit der Nutzung des Kanals könnten 90 Prozent der derzeitigen Energietransporte durch die Straße von Malakka über die Landenge verlegt werden. Durch innenpolitische Konflikte mit der muslimischen Bevölkerung in Südthailand und aufgrund wirtschaftlicher und technischer Einschränkungen bleibt diese Transportstrategie vorerst nur ein Plan.

Ein weiteres Projekt für den alternativen Energietransport in der Region ist die Konstruktion einer Pipeline von Sittwe, einer Stadt an der südwestlichen Küste von Myanmar, bis in die chinesische Stadt Kunming in der Provinz Yunnan. Dieses Projekt ist besonders für China eine attraktive Variante, da diese Pipeline die wirtschaftlich weniger entwickelten südwestlichen Provinzen Chinas mit Energieressourcen versorgen würde und die wirtschaftliche Lage verbessern könnte. Zusätzlich könnte die Abhängigkeit der Energietransporte durch die Straße von Malakka um ein Drittel und mehr verringert werden. Einerseits bestünde mit dem Bau der Pipeline die Möglichkeit, für Myanmar die Abhängigkeit thailändischer Energieexporte zu verringern; andererseits gilt es, eine zu starke Exportabhängigkeit von der VR China zu verhindern. Die Zweifel aufseiten der militärischen Junta in Myanmar gegenüber Chinas Pipelineplänen und möglicher Einflussnahme in innenpolitischen Angelegenheiten sind noch zu groß. Dennoch konnte China mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung (*Memorandum of Understanding* [MOU]) zwischen *PetroChina* und *Myanmar Oil and Gas Enterprise* (MOGE), welche einen 30-jährigen Bezug Chinas von 6,5 Billionen Kubikmeter Gas aus den Shwe-Feldern garantiert, einen Teilerfolg erringen. Eine dritte Alternative des Energietransports – im Gegensatz zum Transport über Seewege – stellt die Entwicklung eines 5.500 Kilometer

länderübergreifenden transasiatischen Zugnetzwerks dar, welches China und viele ASEAN-Staaten verbinden soll.<sup>11</sup>

Nicht nur China ist an den Energieressourcen Myanmars (speziell an den Shwe-Feldern) interessiert, sondern auch Südkorea und Indien. Insbesondere Indien möchte die Gasressourcen Myanmars vermehrt nutzen, da für die nächsten 20 Jahre der nationale Bedarf an Gas um 4 Prozent pro Jahr steigen wird. Indien gab und gibt sich weiterhin viel Mühe, in den Gassektor Myanmars integriert zu werden. Seit der Entdeckung von Gasressourcen in den Shwe-Feldern durch die südkoreanische Firma *Daewoo* im Jahr 2003 haben sich staatliche indische Öl- und Gasfirmen (*Oil & Natural Gas Cooperation* [ONGC]) angesiedelt und entdecken gemeinsam mit südkoreanischen Partnern neue Vorkommen und Entwicklungen auf den Shwe-Feldern.<sup>12</sup> Im Januar 2005 unterzeichneten Indien und Myanmar eine Absichtserklärung zur Errichtung einer Gaspipeline von den Shwe-Feldern durch Bangladesch bis in die Westbengalen. Für Myanmar schien diese Variante der Zusammenarbeit in Energietransporten die beste Wahl zu sein, da die Abhängigkeit von Thailand und China dadurch reduziert würde. Aus Sicht Indiens wurde der geplante Gaspipelinebau nach Myanmar immer unwahrscheinlicher, weil das Nachbar- und Transitland Bangladesch, mit dem Indien ein angespanntes historisches Verhältnis hat, unrealistische Konditionen verlangte. Anfang 2006 wurde eine weitere Absichtserklärung zwischen Indien und Myanmar unterzeichnet, welche die Konstruktion von *Compressed Natural Gas*-Häfen beinhaltete und einen Vorschlag für eine Pipeline, die durch die nordöstlichen Teile Indiens führen sollte und den Transit durch Bangladesch vermeiden würde. Die Finanzierung der alternativen Energierouten scheint momentan jedoch für Myanmar und Indien nahezu unmöglich zu sein.

Es wurden nicht nur bilaterale Initiativen mit China und Indien vonseiten der ASEAN vereinbart, sondern auch mit anderen nordostasiatischen Staaten, hier insbesondere mit Japan und Südkorea. Während der Asienkrise 1997/1998 begannen die ASEAN-Staaten, im neu geformten „Forum ASEAN+3“ regelmäßige Treffen mit nordostasiatischen Staaten abzuhalten. Die Thematik „Energie“ ist Teil der ASEAN+3-Treffen und wird speziell beim Zusammentreffen der ASEAN+3-Energieminister (AMEM) diskutiert. Zusätzlich zu den ASEAN+3-Treffen der Energieminister organisiert die ASEAN das „Energy Security Forum“ zusammen mit China, Japan und

---

<sup>11</sup> Seamon, J. (2010), S. 30 ff.

<sup>12</sup> Ebd., S. 32 f.

Südkorea, um einen Informationsaustausch zu Energieentwicklungen und möglichen Maßnahmen in einem Netzwerk zu ermöglichen. Japan hat häufig eine führende Rolle in den Diskussionen zu energiepolitischen Themen eingenommen, wie etwa im Fall der Hiranuma-Initiative (benannt nach einem japanischen Minister für Wirtschaft, Handel und Industrie), welche im September 2002 begonnen wurde und einen kooperativen Dialog zwischen energieproduzierenden und energiekonsumierenden Ländern darstellte. Als Resultat der energiepolitischen Dialoge wurden *fünf* Hauptpunkte der asiatischen Energiekooperation zusammengefasst:

(1) Energiesicherheitsnetzwerk, (2) Öllagerung, (3) Studium des Ölmarktes, (4) Unterstützung der Nutzung von natürlichen Gasvorkommen und (5) erneuerbare Energien.<sup>13</sup> Energiesicherheit wurde auch innerhalb des *ASEAN Regional Forum* (ARF) diskutiert, welches alle zehn Mitgliedsstaaten der ASEAN und 17 andere Länder zusammenbringt, wie z. B. Russland, China, Indien, die USA und die EU. In dieser Gruppe liegt der thematische Hauptschwerpunkt bezüglich der Energiepolitik in der Sicherheit von Seewegen.

### **ASEAN – EU: Energiekooperation zum wechselseitigen Nutzen und besseren Verständnis**

Die Stärkung der Sicherheit von Energielieferungen in der EU und in der ASEAN, die Teilnahme der europäischen Industrie an den Energiemärkten Asiens und der Schutz der globalen Umwelt sind die Hauptpunkte in den Aktivitäten und Programmen der Energiekooperationen zwischen ASEAN und EU. Erklärtes Ziel der Energiekooperationen ist es, den Elektrizitätssektor zu modernisieren, die vermehrte Nutzung von natürlichen Gasen, alternativen und erneuerbaren Energien zu unterstützen sowie die Entwicklung der regionalen Energieressourcen voranzutreiben.

Seit der Kooperation im *ASEAN-EU Energy Management Training and Research Centre* (AEEMTRC) ist die EU einer der Hauptinvestoren der Energieprojekte in der ASEAN. Die Energiekooperation zwischen EU und ASEAN wurde durch das *ASEAN Centre for Energy* (ACE) fortgesetzt und durch weitere Programme bzw. Projekte erweitert. Einer dieser Programme ist die 2002 geschaffene *EC-ASEAN Energy Facility* (EAEF), welche spezifische Gemeinschaftsprojekte zu energiepolitischen Themen von Organisationen der

---

<sup>13</sup> Nicolas, Françoise (2009), S. 31.

EU und der ASEAN in folgenden *vier* Kategorien entwickelt:<sup>14</sup> **(1)** Marktbewusstsein, **(2)** institutioneller Rahmen, **(3)** Durchführbarkeitsstudien und **(4)** Demonstrativprojekte.

- (1) *Marktbewusstsein:*** Mittels Workshops, Seminare und/oder Ausstellungen sollen die Erkenntnisse der ASEAN durch die europäischen Erfahrungen erweitert, aber auch das europäische Wissen über die asiatischen Märkte vergrößert werden.
- (2) *Institutioneller Rahmen:*** Training für ASEAN-Angestellte, Vorbereitung von strategischen Studien, Koordination von nationalen Plänen zur Koordination von nationalen energiepolitischen Plänen usw.
- (3) *Durchführbarkeitsstudien:*** Da Investoren nicht gerne bereit sind, die Gesamtkosten für ein längerfristiges Projekt zu übernehmen, unterstützt das Programm die Finanzierung der Projekte und erstellt zudem Studien, Methoden und praktische Hilfsmittel für die Durchführbarkeit von solchen Projekten.
- (4) *Demonstrativprojekte:*** Um die technische Zuverlässigkeit und wirtschaftliche Realisierbarkeit der Projekte zu veranschaulichen, werden zukünftige Projekte demonstrativ skizziert bzw. durchlaufen.

Die Implementierung, Durchführung und Leitung der Projekte und Programme der EAEF erfolgen über das *Programme Steering Committee* (PSC).

---

<sup>14</sup> Vgl. den ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC), 2004-2009, S. 7.

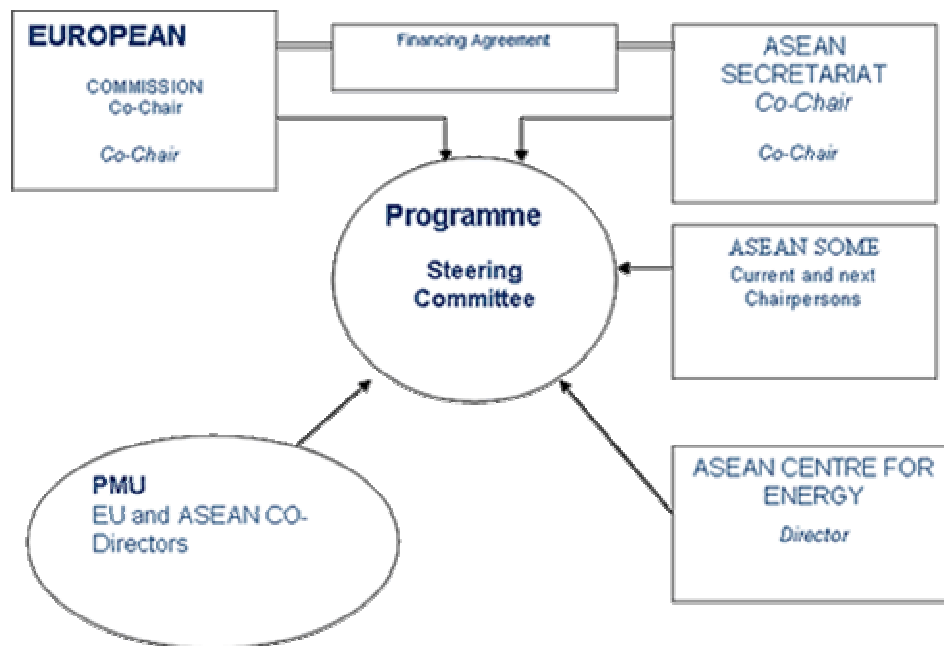


Abb. 3: Organigramm des *Programme Steering Committee*.

Ein anderes EU-finanziertes Programm ist das sogenannte *EC-ASEAN COGEN Programme Phase III* (COGEN 3). COGEN 3 versucht, Geschäftsmöglichkeiten zu unterstützen und zu kreieren, welche die Produktion von Energie und Wärme durch Biomasse, Kohle oder Gas weiterentwickeln. Dieses Programm umfasst Industrien und Energieerzeuger in den ASEAN-Mitgliedsstaaten und europäische Ausrüstungshersteller.<sup>15</sup> Nach Darstellung der energiepolitischen Kooperationen der ASEAN mit den zwei größten Wirtschaftspartnern China und EU wird in den folgenden Abschnitten näher auf die Energiealternativen zu fossilen Ressourcen eingegangen.

### **Energiealternativen zu fossilen Ressourcen: Neue energiepolitische Optionen für die Region Südostasien**

Im Angesicht der steigenden Preise für fossile Energien/Rohstoffe und des raschen Rückgangs der Öl- und Kohlereserven Südostasiens können Energiealternativen nicht länger unbeachtet bleiben. Zum einen steht die Nutzung von Nuklearenergie in einigen ASEAN-Mitgliedsstaaten zur Diskussion, zum anderen werden aber auch vermehrt regionale Projekte zur Gewinnung von erneuerbaren Energien forciert.

<sup>15</sup> Skytta, Pekka/Tjaroko, Tjarinto (2008): EC-ASEAN Energy Facility, Possibilities provided by EC-ASEAN cooperation programme in the Field of Energy. ASEAN Centre for Energy Building, Jakarta, Indonesia.

## Die Diskussion um die Nuklearenergie in Südostasien

Um den ständig wachsenden Energiebedarf und daraus resultierende Energieengpässe zu vermeiden, diskutieren und planen Regierungen und Experten in Südostasien, die Nutzung von Kernenergie als Alternative zu den fossilen und konventionellen Energieträgern Kohle, Gas und Öl stärker in Betracht zu ziehen. Bis heute hat kein einziger Staat der ASEAN Kernenergie für den eigenen Energiebedarf aus Gründen der Kapitalkosten für den Bau und die Instandhaltung eines Reaktors und die Risiken, die mit der Nutzung von Kernenergie verbunden sind, genutzt. Dennoch sind sich Energieexperten aus der Region und die ASEAN-Energieminister einig, dass eine zivile Nutzung von Kernenergie die Energieversorgung in der Region verbessern könnte, solange auch die Themen „Nuklearsicherheit“ und „Nichtverbreitung von Nuklearwaffen“ angesprochen werden. Alle südostasiatischen Länder sind in den *Nuclear Non-Proliferation Treaty* (NPT) integriert und nehmen an der *Southeast Asia Nuclear-Weapon-Free Zone* (SEANWFZ) teil. Singapur hat große Sicherheitsbedenken und fordert – zusätzlich zu den bereits getroffenen internationalen und nationalen rechtlichen Übereinkünften (sprich: NPT, SEANWFZ) – weitere Maßnahmen, um die nukleare Sicherheit in der Region Südostasien zu garantieren.<sup>16</sup> Es gibt bereits einige Staaten in der ASEAN, welche die Nutzung von Nuklearenergie planen, um den eigenen Energiebedarf zu decken, welcher durch das schnelle Wirtschaftswachstum rasant zunimmt. Indonesien wird das erste Land in Südostasien sein, das voraussichtlich bis 2016/2017 einen nuklearen Reaktor baut, der mit 4.000 Megawatt ungefähr zwei Prozent des Energiebedarfs von Indonesien abdecken soll. Vietnam und Thailand sollen 2020/2021 mit dem Bau von weiteren nuklearen Reaktoren in der Region folgen.

Die Ambitionen zur Nutzung von Nuklearenergie zu zivilen Zwecken sind in der Region nicht neu, sondern datieren bereits auf die frühen 1960er-Jahre, als die ersten kleinen Reaktoren für wissenschaftliche und medizinische Untersuchungen errichtet wurden. Projekte bzw. Baupläne für nukleare Reaktoren mussten dennoch einerseits aus finanziellen Gründen – bedingt durch die asiatische Finanzkrise 1997/1998 – zeitlich verschoben werden, andererseits aus politischen und sicherheitsrelevanten Gründen wie im Falle der Philippinen, als der Bau des Bataan-Reaktors in der Nähe des Vulkans

---

<sup>16</sup> Vgl. Symon, Andrew (2009), S. 15-17.

Pinatubo nach dem Zusammenbruch des Marcos-Regimes im Jahre 1986 eingestellt wurde. Auch derzeitige Pläne zum Bau von nuklearen Reaktoren auf indonesischem Terrain, wo der geplante Reaktor in der Nähe des inaktiven Vulkans Mount Muria und in einer Erdbebenzone errichtet werden soll, stehen in der Gefahr, abgelehnt zu werden, da die Pläne von den umgebenden Gemeinden und der Bevölkerung kritisch wahrgenommen und mit Protestaktionen begleitet werden. Die nuklearen Absichten Indonesiens und der restlichen Länder in Südostasien sind nicht nur von nationalen Interessen und Ambitionen geleitet, sondern auch sehr vom Vermarktungsinteresse weltführender Lieferanten nuklearer Ausrüstung in Frankreich, Japan, Russland, Südkorea und den USA bestimmt. Im Fall von Indonesien wurde sogar eine mögliche Partnerschaft mit dem Iran erwogen, wobei eine ernsthafte Partnerschaft eher unwahrscheinlich erscheint, da Indonesien sowohl im Rahmen des NPT als auch im Rahmen der SEANWFZ integriert ist. Sollte es in einigen Jahren bzw. Jahrzehnten erste Nuklearreaktoren in Ländern Südasiens geben, so wird die Produktion und Nutzung von nuklearer Energie weiterhin unter dem Durchschnitt der OECD-Länder liegen. Wirtschaftlich betrachtet sind zwar die Betriebskosten von nuklearen Reaktoren im Vergleich zu Gas- oder Kohlefabriken sehr niedrig, jedoch die Kapitalkosten vergleichsweise hoch. Ein zusätzliches wirtschaftliches, aber auch ökologisches Kalkül, das im Falle des Betriebes von Nuklearreaktoren zu bedenken ist, stellt die Beseitigung bzw. sichere Aufbewahrung von radioaktivem Müll dar.

Aufgrund der Tatsache, dass nicht alle Staaten der ASEAN aus finanziellen, politischen und/oder geografischen Gründen fähig und willens sind, Reaktoren für Nuklearenergie zu errichten, gibt es vonseiten der Regionalexperten den Vorschlag, eine gemeinsame – kooperative – Nuklearenergiepolitik unter der Aufsicht der ASEAN, d. h. eine ASEAN-Atomgemeinschaft, zu betreiben. Die ASEAN-Mitgliedsstaaten könnten nach dem Vorbild der EU (Stichwort: „European Atomic Energy Community [Euratom]“) eine „Asiatische Atomgemeinschaft“ (sprich: *Asiatom*) gründen, welche bereits im Jahre 1990 von den Philippinen vorgeschlagen, aber in der Region nur vereinzelt akzeptiert wurde. *Asiatom* könnte künftig als eine Art ASEAN-Kernenergiekommission agieren und die Rolle der *International Atomic Energy Agency* (IAEA) bezüglich Umsetzung und Überwachung von internationalen Richtlinien und Sicherheitsstandards in der Region unterstützen und komplementieren. Laut des ehemaligen Generalsekretärs der ASEAN,



Rodolfo Severino, muss die ASEAN sicherstellen, dass alle ihre Mitgliedsstaaten den wichtigen Richtlinien der IAEA zustimmen und diese auch ratifizieren.

Sollte die Entwicklung der Nuklearenergie in Südostasien von der ASEAN im Einklang mit internationalen und regionalen Abkommen koordiniert und beobachtet werden, bedarf es sowohl etwaiger Richtlinien als auch etwaiger Sanktionen für den Fall der Nichteinhaltung. Die Entwicklung von Nuklearenergie in Südostasien hängt somit stark von der Effektivität und der „Reife“ der regionalen Organisationen ab.<sup>17</sup> Solange die Nutzung und Akzeptanz von Nuklearenergie in Südostasien, speziell nach den Nuklearunfällen in Japan vom März 2011, nicht gewährleistet sind, müssen die ASEAN-Mitgliedsstaaten zum einen aufgrund des steigenden Energieverbrauchs in den Großstädten die herkömmlichen fossilen Energieressourcen Öl und Gas verstärkt verwenden, zum anderen erneuerbare Energien schaffen.

### **Erneuerbare Energien: Potenziale und Zukunftschancen**

Auch wenn vereinzelt erneuerbare Energien genutzt werden, so ist das Potenzial Südostasiens noch lange nicht ausgeschöpft. Trotz vorteilhafter klimatischer Bedingungen haben es viele Erfolg versprechende Energiekonzepte, wie etwa Solarstrom (Fotovoltaik), Solarthermie und Erdwärme, nicht über den Status eines Pilotprojektes hinaus gebracht. Dennoch werden Energiekonzepte zu Solarstrom in Südostasien in Zukunft wirtschaftlich immer mehr an Bedeutung gewinnen, da die jährlichen Strompreise vieler südostasiatischer Länder (wie z. B. die von Singapur und Thailand) deutlich steigen – und die Kosten für Solarstrom und konventionellen Strom aus fossilen Quellen werden ab dem Jahr 2013 auf dem gleichen Stand sein. Speziell im Fall von Singapur, ein Staat der von Energieimporten aus seinen Nachbarländern abhängig ist, wäre die Förderung der Ansiedelung von Solarunternehmen ein wichtiger Schritt in Richtung energiepolitischer Unabhängigkeit.<sup>18</sup> Vorbild für die Ansiedelung von Solarunternehmen und die flächendeckende Nutzung von Solarenergie ist das Beispiel Malaysia. Trotz vorhandener eigener Erdöl- und Gasvorkommen, welche die Versorgung des Landes bis 2015 (Erdöl) bzw. 2045 (Gasvorkommen) garantieren, besteht das Interesse, die Solarindustrie weiter auszubauen. Mit der deutschen Q-Cells AG und *Sun Power* aus den USA (Kalifornien)

---

<sup>17</sup> Vgl. Symon, Andrew (2008), S. 14-16.

<sup>18</sup> Ebd.

konnten 2007 und 2008 zwei namhafte Solarkonzerne in Malaysia angesiedelt werden, die nicht nur Steuer- und Kostenvorteile erwarten, sondern zusätzlich von der malaysischen Regierung unterstützt werden.

In zwei weniger entwickelten ASEAN-Mitgliedsstaaten, Indonesien und den Philippinen, sind die Grundbedingungen für Investitionen im Bereich der Solarenergie im Vergleich zu Malaysia aufgrund mangelnder Rechtssicherheit und komplizierter Genehmigungsverfahren deutlich schwieriger. Zahlreiche Dörfer und Regionen – speziell auf den Philippinen – sind nicht elektrifiziert und bieten Solarkonzernen eine gute Möglichkeit, Solarenergieanlagen zu errichten. Im Gegensatz zu den Städten, die einen sehr hohen Pro-Kopf-Verbrauch von Energie aufweisen (und die weniger über Klimawandel und dessen Folgen nachdenken), besteht im ländlichen Raum die Möglichkeit, die Nutzung von erneuerbarer Energie bzw. umweltfreundlicheren Ressourcen zu forcieren. Im Gegensatz zur Stadt ist der ländliche Raum in der Nutzung von erneuerbarer Energie zukünftig als Vorbild in der Region wahrzunehmen.<sup>19</sup>

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, besitzt die Region Südostasien zusätzlich zur Solarenergie ein großes Potenzial an Wasserkraft. Besonders erwähnenswert ist in diesem Kontext der achtlängste Fluss der Erde, der Mekong, der durch fünf ASEAN-Mitgliedsstaaten (Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam) fließt und ein Wasserkraftpotenzial von ungefähr 50.000 Megawatt (MW) aufweist, was etwa der Strommenge von 50 mittelgroßen Atomkraftwerken entspricht. Dennoch lässt sich das enorme ökonomische Potenzial, das sich über mehrere Länder in der Region erstreckt, nicht in jenem Ausmaß ausschöpfen, sodass ökologische Nachhaltigkeit, regionaler Frieden und Armutsorientierung gewährleistet werden könnten.<sup>20</sup> Aus diesen Gründen wurde der Bau von größeren Staudämmen im Mekong-Becken in den 1980er- und 1990er-Jahren von den meisten südostasiatischen Ländern kritisiert und letztlich auch nicht begonnen. Mit der Veröffentlichung des Abschlussberichtes der *World Commission on Dams* (WCD) im Jahr 2000 und mit der ersten finanziellen Zusage für den Staudammbau Nam Theun II in Laos im Jahr 2005 konnte nach 10-jähriger Pause das Projekt „Staudamm“ im Mekong-Becken erfolgreich begonnen werden. Nach aktuellem Stand 2011 gibt es im Mekong-Becken acht operierende Staudämme, acht Staudämme im Aufbau und fünfzehn in der Planung. Jeder Plan bzw. Vorschlag zur Errichtung eines

---

<sup>19</sup> Vgl. Willer, Ragnar K. (2009), S. 7-10.

<sup>20</sup> Vgl. Menniken, Timo (2009), S. 26-28.

Staudamms wird kontrovers diskutiert und auf soziale und ökologische Aspekte hin untersucht. Neben den sozialen und ökologischen Aspekten nimmt der grenzüberschreitende Aspekt eine wichtige Rolle in der Debatte um neue Staudämme ein. So gibt es etwa einen Fall zwischen den Bevölkerungen Kambodschas und Vietnams, die zum einen gegen neue Staudämme protestieren, aber zum anderen eine Chance für eigene Unternehmen sehen, in den Bau von Staudämmen mit einbezogen zu werden. Es kann somit entweder zu einer abgestimmten nachhaltigen Energieversorgung durch Wasserkraft in der Region oder aber im schlechtesten Fall zu einem „race to the bottom“ kommen, der durch regionales Konkurrenzdenken und Grenzstreitigkeiten forciert wird.<sup>21</sup> Die Kombination und gleichzeitige Abstimmung von Kooperation und Konflikt im Zuge des Baus von Staudämmen im Mekong-Becken wird einerseits vom institutionellen Aushandlungsprozess in der Region abhängen und andererseits von den einzelnen Entwicklungsszenarien in den fünf zuvor genannten ASEAN-Mitgliedsstaaten. Diese Kombination und Abstimmung in der Mekong-Region ist erst im Anfangsstadium.

Zusätzlich zu den zwei beschriebenen Energieprojekten gibt es noch zwei weitere Möglichkeiten der Energiegewinnung in der Region, die zwar noch im Anfangsstadium stecken (und erst an finanzieller Unterstützung gewinnen müssen), aber in Zukunft in Betracht gezogen werden sollten: Erdwärme und Windenergie. Indonesien besitzt als das größte Land Südostasiens ungefähr 40 Prozent des weltweiten Potenzials für geothermische Energie.<sup>22</sup> Obwohl Indonesien mit den meisten aktiven Vulkanen auf dieser Welt ungefähr 28.000 Megawatt aus Erdwärme erzeugen könnte, werden derzeit nur drei Prozent real genutzt. Die Ursachen der geringen Nutzung von Erdwärme liegen in den hohen Kosten und im großen Risiko des Anfangsinvestments. Um Investments für Erdenergie attraktiver zu machen, wurde 2003 ein Gesetz von der indonesischen Regierung beschlossen, das Investoren und Kraftwerksbetreibern mehr Rechtssicherheit zugesteht.<sup>23</sup> Seit dieser gesetzlich geregelten Rechtssicherheit haben nicht nur nationale Investments (Beispiel: das indonesische Energieunternehmen *Medco Energi Internasional*) deutlich zugenommen, sondern auch internationale Investments aus China, Japan und Island. Die Nutzung und Entwicklung von Erdwärme ist, wie dies bei vielen alternativen Energiequellen der Fall ist, maßgeblich vom Ölpreis abhängig.

---

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Vgl. Schrott, Christian (2009), S. 47-49.

<sup>23</sup> Ebd.

Im Gegensatz zu Europa oder den USA ist die Nutzung von Windenergie als alternative Energiequelle in Südostasien bis heute weitgehend unterentwickelt. Der Windpark von Bangui auf den Philippinen, der 2005 errichtet wurde, ist der einzige und erste Windpark in ganz Südostasien und dient weniger als ernst zu nehmende Energieerzeugungsquelle, sondern vielmehr als Touristenattraktion.<sup>24</sup> Auch wenn bereits vonseiten der philippinischen Firma *North Wind Power Development Corporation* weitere Windparks auf den Philippinen geplant sind, ist die Nutzung von Windkraft die am wenigsten beachtete Energiealternative in Südostasien.

Der wichtigste Schritt für die Entwicklung und vermehrte Nutzung von alternativen und erneuerbaren Energien liegt in der finanziellen und politischen Unterstützung von Entscheidungsträgern aus Politik, Werbung und Kultur. Erneuerbare Energien erscheinen bislang zu sehr als Randerscheinung für marginalisierte Bevölkerungsgruppen, d. h. eine Technik für die Landbevölkerung, welche noch nicht die „Moderne“ in Form von staatlicher Elektrifizierung erreicht hat.<sup>25</sup> Obwohl das Geld für die Subventionierung von fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas in ausreichendem Maß vorhanden ist, wird bisher zu wenig in die erneuerbaren Energien investiert. Mit einer verstärkten Konzentration auf den Klimawandel und aufgrund des Mangels an fossilen Ressourcen könnte ein Umdenken in Richtung erneuerbare Energien doch noch stattfinden.

### **Fazit und Ausblick: Handlungsoptionen und Handlungsrestriktionen für die ASEAN und ihre (Energie-)Politik**

Wegen des steigenden Ölpreises und den wachsenden Herausforderungen durch den Klimawandel werden Energiekooperationen heute notwendiger als jemals zuvor. Auch wenn Südostasien einer der energiereichsten Regionen der Welt ist, kann der steigende Bedarf an fossilen Rohstoffen langfristig nicht von der Region allein getragen werden. Sollte nicht mehr Wert auf die Nutzung von neuen und erneuerbaren Energien gelegt werden und weiterhin fossile Ressourcen im Vordergrund stehen, ist die Energiesicherheit Südasiens in naher Zukunft stark von externen Akteuren, insbesondere vom Nahen Osten und von Afrika, abhängig. Ein weiteres Problem für eine gemeinsame asiatische bzw. südostasiatische Lösung der Energieproblematik ist die intraregionale Rivalität, bedingt durch historische und/oder aktuelle territoriale und

---

<sup>24</sup> Vgl. Jimeno, Jaileen F. (2009), S. 76-78.

grenzüberschreitende Konflikte. Einige energiepolitische Projekte und Visionen können nicht realisiert werden, weil in der Region ungelöste Konflikte<sup>26</sup> fortbestehen.

Die regionale Organisation ASEAN ist bemüht, diese Szenarien der Energielieferungsabhängigkeit und die vorhandenen Konflikte durch inhaltsreiche, komplexe Energiepläne sowie durch Bildung von energiepolitischen Netzwerken und Institutionen zu verhindern und zu entschärfen. Dabei wird sie aber in ihrer Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit durch die verschiedenen nationalen Interessen der ASEAN-Mitgliedsstaaten hinsichtlich der Nutzung von Energieressourcen in der Region stark eingeschränkt. Noch immer wird mehr in die Erschließung und Nutzung von fossilen Ressourcen investiert als in die Entdeckung, Erforschung und Nutzung von neuen und erneuerbaren Energien. Trotz der erwähnten möglichen und wirtschaftlich reizvollen Energiealternativen in der Region werden nicht neue energiepolitische Wege beschritten, sondern nach potenziellen bilateralen Kooperationen gesucht, welche den Export von Öl gewährleisten können. Mehr noch als die Nutzung von Solar-, Wind-, Wasser- und Erdwärmeenergie scheint die Diskussion um die Nuklearenergie in der Region entfacht zu sein. Trotz sicherheitspolitischer Bedenken vonseiten der Bevölkerung in der Region und hoher Kosten für den Bau und die Instandhaltung der Reaktoren erscheint jene Art von Energienutzung für die nationalen Regierungen erstrebenswerter. Auch wenn die ersten Reaktoren in Südostasien in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ihren Betrieb aufnehmen sollten, kann nicht die Nuklearenergie allein den Energiebedarf der Region decken. Sie stellt aber dennoch eine der vielen denkbaren Alternativenergiequellen zu Öl dar.

Die ASEAN steht heute vor der Herausforderung, einerseits weitere energiepolitische Kooperationen innerhalb der Region und mit externen Akteuren zu knüpfen (und somit die Energiesicherheit in der Region zu gewährleisten), andererseits muss sie aber auch darauf achten, dass *global player* – insbesondere China und Indien – die Energiesicherheit Südostasiens durch ihre wachsende Energieimportpolitik nicht gefährden. Die ASEAN ist aufgerufen, neue und erneuerbare Energien für nationale Regierungen und den privaten Energiesektor attraktiver zu machen, um die Investitionen für Alternativenergien im Vergleich zu fossilen Rohstoffen zu steigern und ihre Energiepläne rasch umzusetzen.

---

<sup>25</sup> Vgl. Willer, Ragnar K. (2009), S. 7-9.

<sup>26</sup> Etwa Grenzstreitigkeiten zwischen Thailand-Kambodscha, Thailand-Malaysia und Territorialstreitigkeiten im Südchinesischen Meer.

Derzeit hat die ASEAN noch den Ruf, zwar viele energiepolitische Abkommen und Kooperationen abzuschließen, aber keine konkreten Ergebnisse zu erzielen. Sollten die energiepolitischen Ziele der „ASEAN 2020 Vision“ erreicht werden, könnte der Energiesektor eine nachhaltige Entwicklung erfahren und längerfristig die Energiesicherheit in Südostasien garantieren.

## Literatur

- Atchatawivan, Phinyada (2005): ASEAN Energy Cooperation: An Opportunity for Regional Sustainable Energy Development. Mimeo, Papers on International Environmental Negotiation series, MIT-Harvard Public Disputes Program, Harvard Law School.
- ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC) 1999-2004 adopted by the 17<sup>th</sup> ASEAN Ministers on Energy Meeting, July 1999, Bangkok, Thailand.
- ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC) 2004-2009 adopted by the 22<sup>nd</sup> ASEAN Ministers on Energy Meeting, June 2004, Makati City, Philippinen.
- ASEAN Plan of Action for Energy Cooperation (APAEC) 2010-2015 adopted by the 27<sup>th</sup> ASEAN Ministers on Energy Meeting, July 2009, Mandalay, Myanmar.
- Caballero-Anthony, Mely/Jamil, Sofiah (2007): The Rush for Nuclear Energy in Southeast Asia: Promises and Pitfalls. S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS) Commentaries, Singapore.
- Daojiong, Zha (2010): Oiling the Wheels of Foreign Policy? Energy Security and China's International Relations. RSIS Asia Security Initiative Policy Series, Working Paper No. 1, Singapore.
- Forbes, Andrew (2008): Asian Energy Security: Regional Cooperation in the Malacca Strait. Papers in Australian Maritime Affairs No. 23, Sea Power Center Australia.
- Jimeno, Jaileen (2009): Der Ertrag des Windes – Der einzige Windpark Südostasiens befindet sich in den Philippinen, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 76-78, Asienhaus Essen.
- Li, Xue (2009): Energy Development in ASEAN Countries and Sino-ASEAN Energy Cooperation. NTS-Asia Research Paper, S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS), Singapore.

- Maier, Jürgen (2009): Nicht ganz auf der Höhe der Zeit – Energiepolitik in Südostasien, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 4-6, Asienhaus Essen.
- Menniken, Timo (2009): Laos – die Batterie Südostasiens? Zur Staudammentwicklung im unteren Mekongbecken, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 26-28, Asienhaus Essen.
- Nicolas, Françoise (2009): ASEAN Energy Cooperation. An Increasingly Daunting Challenge. Institut français des relations internationales (Ifri), Note de l'Ifri, Paris.
- Pritchard, Robert (2005): ASEAN Energy Cooperation, in: Oil, Gas & Energy Law Intelligence (OGEL), Vol. 3, Issue 4, Resources Law International, Sydney.
- Research and Information System for Developing Countries (2004): Towards an Asian Energy Community: An Exploration. High-Level Conference on Asian Economic Integration: Vision of a New Asia, S. 8-19, November 2004, Tokyo.
- Schott, Christina (2009): Die reinste Verschwendung – Energie aus der Erde, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 47-49, Asienhaus Essen.
- Seaman, John (2010): Energy Security, Transnational Pipelines and China's Role in Asia. Institut français des relations internationales (Ifri), Asie Visions 27, Paris.
- Skytta, Pekka/Tjaroko, Tjarinto (2008): EC-ASEAN Energy Facility, Possibilities provided by EC-ASEAN cooperation programme in the Field of Energy. ASEAN Centre for Energy Building, Jakarta, Indonesia.
- Symon, Andrew (2009): Was bleibt sind viele offene Frage – Südostasien ringt mit der Kernenergie, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 15-17, Asienhaus Essen.
- Symon, Andrew (2008): Nuclear Power in Southeast Asia: Implications for Australia and Non-Proliferation. Lowy Institute for International Policy Analysis, Sydney.
- Symon, Andrew (2006): Energie ohne Grenzen, in: Energie und Rohstoffe in Südostasien, Zeitschrift Südostasien 1/2006, S. 6-10, Asienhaus Essen.
- Willar, Ragnar K. (2009): Wo ein Wille, da ein Weg – Ein Überblick zu erneuerbaren Energien, in: Stromschlag. Alternative Energien vs. Ölpreisschock, Zeitschrift Südostasien 1/2009, S. 7-10, Asienhaus Essen.
- Xuegang, Zhang (2007): Southeast Asia and Energy: Gateway to Stability, in: China Security, Vol. 3, No. 2, S. 18-35, World Security Institute, Washington.

## Internetquellen

- ASEAN-Sekretariat: <http://www.aseansec.org/> (letzter Zugriff: 16.11.2011).
- ASEAN Centre for Energy (ACE): <http://aseanenergy.org/> (letzter Zugriff: 16.11.2011).
- Institut français des relations internationales (Ifri): <http://www.ifri.org/> (letzter Zugriff: 16.11.2011).
- S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS): <http://www.rsis.edu.sg/> (letzter Zugriff: 16.11.2011).
- Asienhaus Essen: <http://www.asienhaus.de/> (letzter Zugriff: 16.11.2011).

## — IMPRESSUM —

### **Das KFIBS-Redaktionsteam:**

- Sascha Arnautović M. A., Dd. (verantwortlich)
- MMag. phil. Andrea Jerković, MPA, Doktorandin
  - Nadine Ansorg, Dipl.-Pol., Doktorandin

### **Wichtiger Hinweis:**

Der Autor der vorliegenden Studie ist selbst verantwortlich für deren Inhalt. Das KFIBS e. V. übernimmt lediglich die Verantwortung für das abschließende Lektorat der Beiträge im Rahmen der KFIBS-Online-Ausgaben.